



LEIPZIGS BILDERMUSEUM IN NEUEM GLANZ

Redaktion

Eine langjährige Odyssee nahm Ende des Jahres 2004 einen glücklichen Ausgang. Das Museum der bildenden Künste in Leipzig bekam endlich ein eigenes Gebäude für die umfangreiche Sammlung. Auf über 7.000 Quadratmetern und fünf Ebenen kann sich die Kunst nun voll und ganz entfalten.

>>> Wie ein kühler Monolith erhebt sich der Neubau des Museums der bildenden Künste Leipzig auf dem ehemaligen Sachsenplatz. Der Kubus, der in den kommenden Monaten noch eine Hülle aus Glas erhalten wird, überragt mit seiner Höhe von 36 Metern die umgebende Bebauung. Bereits von außen ist durch große Fensterflächen das prägende architektonische Motiv im Gebäudeinneren erkennbar: die hohen Terrassen und Lichthöfe, die in den Kubus eingelassen sind, und die im Gebäude höchst abwechslungs- und kontrastreiche Raumkonstellationen ermöglichen. Überraschende, mitunter dramatische Durchblicke, schöne Aussichten auf die umgebende Stadtlandschaft und ein ständiger

Wechsel von unterschiedlich hohen und großen Ausstellungsräumen und Lichthöfen machen den Rundgang durch das neue Museum zu einem Erlebnis.

Nach 61 Jahren besitzt das Museum der bildenden Künste Leipzig wieder ein festes Domizil. Am 4. Dezember 2004 wurde der Neubau eröffnet, der in vier einhalb Jahren Bauzeit nach den Entwürfen des Berliner Architekturbüros Hufnagel, Pütz, Rafaelian errichtet worden ist.

Es handelt sich dabei um den ersten völligen Neubau eines Kunstmuseums in den neuen Bundesländern

nach 1945. Die Gesamtkosten von 74,5 Millionen Euro tragen gemeinsam der Bund, der Freistaat Sachsen und die Stadt Leipzig. Der realisierte Entwurf war aus einem internationalen Wettbewerb unter mehr als 500 Einreichungen als Sieger hervorgegangen. Der große Kubus, der bis zum Sommer 2005 noch eine Glashülle erhält, verbindet in seinem Inneren eine klassische Museumsarchitektur mit hohen kubischen Terrassen und Lichthöfen, die jeweils über mehrere Geschosse reichen. Durch die weiten Fensterflächen und seine vier Eingänge in alle Himmelsrichtungen öffnet sich das Haus zur Stadt. Geplant ist für die Zukunft, dass der Kubus von vier Randgebäuden umrahmt wird. Dadurch soll an dieser Stelle an die historische Stadtstruktur der Leipziger Altstadt erinnert werden.

Das Museum der bildenden Künste Leipzig zählt zu den ältesten Bürgersammlungen Deutschlands. Seine Wurzeln reichen zurück bis ins Jahr 1837, als Leipziger Bürger einen Kunstverein gründeten. 1858



Raumansicht im 2. Obergeschoss.



Hängeinstallation „Trillerpeife und Ghettablaster“ von Boromir Ecker.



Max Klinger „Die blaue Stunde“ (1890).

wurde ein repräsentatives Museumsgebäude am Augustusplatz eröffnet, das 1886 eine umfassende Erweiterung erfuhr. Nach der Bombardierung Leipzigs in der Nacht vom 3. auf den 4. Dezember 1943 lag das Gebäude in Trümmern. Seither war die Sammlung im ehemaligen Reichsgericht und, seit 1997, als Interim im Handelshof in der Grimmaischen Straße untergebracht.

Die Bestände des Museums der bildenden Künste umfassen rund 3.500 Gemälde vom Spätmittelalter bis in die Gegenwart, 1.000 Skulpturen und mehr als 60.000 Zeichnungen, Grafiken, Aquarelle und Fotografien. Seit der Gründung des Museums waren es vor allem private Stiftungen und Schenkungen, durch die sich die Bestände kontinuierlich erweiterten. Ein Großteil der Werke konnte in den vergangenen 60

Jahren nicht gezeigt werden, sodass die Eröffnung des Museumsneubaus auch eine Neuentdeckung wesentlicher Teile der Leipziger Sammlung ermöglicht.

Der Ausstellungsrundgang stellt im ersten Obergeschoss die Werke der beiden in Leipzig geborenen Künstler Max Klinger und Max Beckmann in den Mittelpunkt.

Darüber ist europäische Kunst des 15. bis 18. Jahrhunderts zusehen, während das dritte Obergeschoss die deutsche und französische Kunst des 19. Jahrhunderts zeigt. Höhepunkte der reichhaltigen Sammlungsbestände an deutscher Kunst des 19. Jahrhunderts sind Gemälde von Ludwig Richter und Caspar David Friedrich, darunter dessen Werk



Die Museumshalle besticht durch einfache, klare Formen.

Bibliothekselesesaal eine Installation zum Thema Buch eingerichtet. Auf der dritten Terrasse sind die Barockskulpturen „Jupiter“ und „Juno“ von Balthasar Permoser und zwei Holzplastiken von Stefan Balkenhol und die Arbeit „Königin der Meere“ von Klaus Rinke zu sehen. Zeitgenössische Kunst findet sich auch in den Treppenhäusern, darunter ein großer Holzschnitt von Christiane Baumgartner und eine Installation von Jonathan Meese.

Der Besuch des Hauses lohnt sich nicht nur für Kunstinteressierte in jedem Fall. Denn neben der Präsentation der Sammlung finden regelmäßig wechselnde Sonderausstellungen statt. Leipzig ist nicht nur um eine bemerkenswerte Attraktion reicher, es zeigt auch, dass es die Verbindung von Tradition und Moderne hervorragend beherrscht. <<<

➤ INFORMATION

Museum der Bildenden Künste Leipzig

Katharinenstr. 10 | 04109 Leipzig

Telefon: 03 41/21 69 90 | Fax: 03 41/21 69 99 99

E-Mail: mdbk@leipzig.de | www.mdbk.de

Öffnungszeiten

Di und Do bis So 10 – 18 Uhr

Mi 12 – 20 Uhr

Mo geschlossen

„Lebensstufen“ (um 1834). Einen neuen Schwerpunkt der Sammlung bildet die französische Kunst von der Schule von Barbizon bis zu Claude Monet, die als Schenkung Bühler-Brockhaus in die Sammlung gekommen ist. In der zentralen großen Halle auf der dritten Ebene treten die großformatigen Ölbildern von Neo Rauch und Daniel Richter in einen Dialog. Die beiden Maler sind die derzeit am meisten diskutierten und am höchsten dotierten Vertreter ihrer Generation.

Die Kunst nach 1949 wird im Untergeschoss in einer „Konferenz der Bilder“ gezeigt, in einer Hängung also, die die weitgehend übliche Trennung von „Ostkunst“ und „Westkunst“ aufhebt und aufschlussreiche Korrespondenzen sichtbar macht. Hier befinden sich auch die Räumlichkeiten für Wechselausstellungen. In den großen Terrassen des Hauses sind Installationen zeitgenössischer Künstler platziert worden. Im oberen Ecklichthof hat die Hängeinstallation „Trillerpfeife und Gettoblaster“ von Bogomir Ecker einen ausgezeichneten Platz gefunden. Der Leipziger Künstler Tilo Schulz hat auf der Terrasse vor dem



„Fell“ (2000) Werk des Leipziger Künstlers Neo Rauch.

SONDERAUSSTELLUNGEN IM MUSEUM DER BILDENDEN KÜNSTE

20.3. – 29.5.2005

Bernhard Heisig. Erinnerungen für die Zukunft

Bernhard Heisig (geb. 1925) hat als Lehrer und Rektor an der Leipziger Hochschule für Grafik und Buchkunst zwischen 1954 und 1990 mehrere Generationen von Künstlern in Ostdeutschland ausgebildet. In Auseinandersetzung mit historischen Vorbildern wie Bruegel, Menzel, Corinth, Kokoschka, Dix und Beckmann hat Heisig die Tradition figürlich-realistischer Kunst unter dem Einfluss einer expressiven Kunstauffassung weitergeführt.

Neben Porträts, Stilleben und Landschaftsdarstellungen bestimmen historische Stoffe in Gestalt zeitkritischer Bildallegorien sein Gesamtwerk: die Figur „Friedrich II.“ und Preußens Militarismus, die Pariser Kommunarden, der Zweite Weltkrieg. Die Verarbeitung des eigenen Kriegstraumas führte immer wieder zu aufrührenden Bildfindungen. Die Grenzen zwischen Tätern und Opfern sind dabei fließend.

Die Ausstellung, die den 80. Geburtstag des Künstlers am 31. März 2005 würdigt, wird im Anschluss in der Kunstsammlung Nordrhein-Westfalen in Düsseldorf und der Nationalgalerie Berlin gezeigt.

Partner: ALTANA Kulturstiftung

ca. 15.6. – 28.8.2005

AutoWerke. Aus der fotografischen Sammlung der BMW Financial Services

Die Sammlung vereint zahlreiche Positionen zeitgenössischer Fotografie, die zum großen Teil das Bild einer auf Mobilität hin ausgerichteten Gesellschaft thematisieren.

Viele Arbeiten sind im Auftrag entstanden und haben zu Werkkomplexen geführt. In diesem internationalen Spektrum setzen deutsche und englische Fotokünstler die Schwerpunkte.

Die Vielfalt der Arbeiten ist besonders interessant für den Ort Leipzig, der wie kein anderer für Fotografie-Geschichte in der ehemaligen DDR steht.

Partner: BMW Financial Service